

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühren: die Garmondspalte wird mit 2 1/2, fr. C.M. berechnet.

Nr. 76.

Kronstadt, den 8. September.

1854.

Bukarest, am 6. September 1854.

Heute Vormittag 10 Uhr sind die beiden kaiserlich österreichischen Brigaden Burko und Schwarzel, an deren Spitze Sr. Excell. der Korpskommandant, Herr FML. Graf **Coronini** und der FML. Baron **Ulemaun**, sich befinden hier eingerückt.

Vor der Barriere der Kronstädter Straße passirte dieselben vor Sr. Excell. dem Korpskommandanten die Revue, welcher auch **Omer Pascha** beiwohnte. Am linken Flügel unserer Truppen standen zwei türkische Brigaden mit 16 Geschützen und 4 Eskadrons Kavallerie, nebst zwei Bataillons walachischer Miliz. Nach der Besichtigung erfolgte die Defilirung der österreichischen, hierauf der türkischen und zuletzt der walachischen Truppen.

Der Einmarsch des kaiserlichen Militärs war höchst würdevoll. Das schöne Wetter hatte die neugierige Bevölkerung in Massen herbeigezogen; doch fiel während des ganzen militärischen Schaupieles nicht die geringste Unordnung vor. Die hiesigen Civil- und Militär-Behörden waren dem Korpskommandanten Grafen **Coronini** bis zum Aufstellungsplatz vor der Barriere entgegen gezogen, und begleiteten Hochdenselben bis zu dessen Wohnung.

Die bisher durch walachische Miliz besetzte Hauptwache wurde gleich beim Einrücken von einer kaiserlichen Abtheilung bezogen. Beide Brigaden sind in der Stadt einquartiert, nur die Geschütze und Munitionswägen so wie die Brückenequipagen befinden sich unter gehöriger Bedeckung außerhalb der Stadt.

Aus **Fassi** geht uns soeben die Nachricht zu, daß die moldanische Miliz am 30. August eben so von den Russen behandelt worden ist, wie das 3. Regiment der walachischen Miliz in Buzen. Die Desarmirung wird eine empörende genannt. Der Rückzug der Russen über den **Pruth** ist ganz gewiß und geht mit Beschleunigung vorwärts. An der siebenbürgischen Grenze ist kein russischer Soldat mehr sichtbar.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Die russische Antwort auf die Garantiepunkte der Westmächte soll am 2. Sept. Abends in Wien angekommen und Sr. Excellenz dem Herrn Grafen **Wuol-Schauenstein** zugestellt worden sein. Es heißt, wie das vorausgesehen war, die Antwort laute ablehnend!

Der „**Anglo. Ztg.**“ erklärt, Oesterreichs Stellung sei nach vorläufigen Aufschlüssen für den Augenblick folgende: „... Es hat Rußland zwar noch nicht den Krieg erklärt, allein es ist auch aus der bisher beobachteten Stellung einer bewaffneten Neutralität heraustrreten; denn es besetzt die Fürstenthümer ohne Zustimmung Rußlands, nicht um dieses gegen dessen Feinde zu schützen, sondern im Gegentheil, kraft eines Vertrages mit Rußlands Feind, der **Pforte**, und um dieses türkische Gebiet auch während des ganzen Krieges

gegen Rußland zu schützen, so daß, falls Rußland aus offensiven oder defensiven Zwecken wieder in die Donau-Fürstenthümer einfallen wollte, die österreichischen Truppen die russischen zurückzuschlagen würden, der fortgesetzte Krieg Rußlands mit der Türkei auf diesem Punkt also eo ipso, ohne vorgängige Kriegserklärung, Oesterreich in den Krieg verwickeln würde. Das ist nicht mehr die bewaffnete Neutralität, denn Oesterreich tritt bereits als **Beschützer**, als **Bündgenosse** von Rußlands Feind auf, und schreibt letzterem die Grenzen seiner Kriegsoperationen vor. Erwägt man, daß die westlichen Mächte zu gleicher Zeit ihre Operationen in der Krimm und am **Pruth**, letztere in Verbindung mit der türkischen Armee, beginnen wollen und Oesterreich dadurch gewissermaßen durch seine Stellung die Rolle eines Reservecorps erhalte, d. h. im Falle einer Niederlage der Allirten ihnen den Rücken zu decken und die Rückkehr der Russen in die Moldan und Walachei abzuwehren hätte, so ist es klar, daß, kommt dieser Feldzug noch dieses Jahr zur Ausführung, der Krieg zwischen Rußland und Oesterreich nicht lange mehr zu vermeiden ist. Der Plan eines Feldzugs am **Pruth** kam schon vor mehr als einem Monate zur Sprache; damals schlugen die verbündeten **Kabinete** Oesterreich vor, an dem Feldzug **offensiv** theilzunehmen und gleichzeitig mit den verbündeten Truppen die Russen anzugreifen. Dieser Plan hat die **Modifikation** erhalten, daß die österreichischen Truppen **bloß eine defensive Rolle** dabei übernehmen, die während eines Einfalles der Verbündeten in **Bessarabien** die Russen verhindern, durch die **Woldau** etwa eine **Diversion** zu machen und den Verbündeten in den Rücken zu fallen.“

Aus **Wien**, 28. August wird der „**Times**“ telegraphirt: „Es ist die Rede von einem **Additional-Artikel** zu der österreichisch-preussischen April-Konvention, welcher Preußen vielleicht auf einen **bessern Fuß** mit England, Frankreich und Oesterreich stellen wird.“ Anknüpfend an diese Notiz geben wir folgenden Artikel der „**Kasseler Z.**“ vom **Wien**: Der Widerstreit der Sympathien und Interessen, an dem sich bislang die Politik der Mehrzahl der deutschen Regierungen abgemüht hat, drängt zu einer Lösung. Deutschland wird sich zu entscheiden haben, ob es im engen Anschlusse an Oesterreich die Mission einer mitteleuropäischen Großmacht zur Geltung bringen oder in übertriebener Vorsicht den Moment erwarten will, wo ihm die Ereignisse selbst eine Rolle aufdrängen werden, für deren Durchspielung ihm, weil nicht freiwillig übernommen, keinerlei Dank und Vortheil in Aussicht steht. Die Wahl dreht sich, um mit dem Dichter zu reden, nur darum, ob Deutschland beim Schmieden des Eisens der **Hammer** oder der **Amboss** sein soll. Ein anderer Ausweg ist nicht mehr denkbar, seitdem über die Stellung Oesterreichs auch nicht der geringste Zweifel mehr herrscht, seitdem es feststeht, daß Oesterreich, im Falle ihm die Unterstützung Preußens und des deutschen Bundes zu einer **tauernden Beseitigung** des russischen Uebergewichts fehlen sollte, dieses Ziel durch einen **Tausch** seines zwischen Preußen und dem deutschen Bunde abgeschlossenen **Schutz- und Trugvertrages** mit einem **traktatmäßigen Anschlusse** an die Westmächte zu erreichen suchen wird. Daß Oesterreich mit dem früher vertraulich mitgetheilten und mißverständlich interpretirten **Antrage** auf **Mobilmachung** der Bundeskontingente jetzt zurückhält, will man mit der nämlichen **Eventualität** in Verbindung bringen.

Zur Zukunft der Donaufürstenthümer.

(Nach der Pariser „Presse.“)

Die Rumänen, zu deren Protektor sich Rußland bloß zu seinem eignen Frommen aufgeworfen, diese Rumänen, welche unter dem Dornmantel dieses Protektorates unterdrückt wurden, und unter dem moskowitzischen Joch seufzen, erneuen sich alter Verträge, einer Autonomie, die nur durch russische Patriquen beschränkt ward, und all' ihr Vasallenthum der ottomanischen Pforte gegenüber besteht in einem geringen Tribut, den jedes Fürstenthum alljährlich dem Sultan zu leisten hatte. So wollen sie von der russischen Züchtung, die zur Heißel für sie geworden, keine Sterbenssybe mehr wissen und erleben im tiefsten Herzensgrunde die Intervention Europa's; denn unwiederstehliche Neigung ihrer Race wie Sprache drängen sich der westländischen Zivilisation entgegen.

Die Fürstenthümer erfreuen sich auch eines weit größeren Fortschrittes als die südrussischen Regierungsbezirke, besitzen ferner einen ausgedehnteren Wohlstand als die Nachbarprovinzen des Czaren. Sie würden einer Zukunft von unendlicher Tragweite entgegengehen, wenn sie einmal von jener verhassten und lähmenden Vormundschaft befreit würden. Dies ist der große Freundschaftsdienst, den sie von den Westmächten und namentlich von Oesterreich erwarten, da sie den natürlichen Wall des letzteren gegen Rußland bilden. Ihre Unabhängigkeit von dem Petersburger Hofe ist zudem um so unerlässlicher, als die freie Schifffahrt auf der Donau und dem schwarzen Meere als Lebensfrage für Oesterreich und Deutschland erscheint.

Sind die Russen auch über den Dniester zurückgeworfen, so bedarf es doch noch energischer Maßnahmen von Seite Europa's um einerseits den Fürstenthümern auch in Zukunft ausreichenden Schutz gegen Rußland zu gewähren, um andererseits ihre innere Wohlfahrt entfalten zu helfen, die Rußlands verderblicher Einfluß überall zu hemmen suchen würde, so lange beide Länder nicht zu seinen Provinzen zählen.

Die Geschichte der Moldau-Walachei seit den letzten zwanzig Jahren liefert ein eben so spannendes als lehrreiches Bild von der Geschicklichkeit und Kühnheit, mit der Rußland die Unordnung und Korruption wie die Vergeudung der öffentlichen Gelder beschränkte. Einige Beispiele mögen als Beleg dienen. Fürst Michael Stourdja hatte während eines fünfzehnjährigen Regime dem Lande wohl einige Bessere una seiner Lage angeeignet lassen, dabei aber seine eigene Habe in so riesigem Maßstabe gesteigert, daß der Petersburger Hof durch den Baron Rumian eine gerichtliche Untersuchung seiner Konduite anordnete. Diese Untersuchung führte in der That zu theilweisen Restitutionen, doch wußte der Hospodar die Strenge des moskowitzischen Kommissars zu mildern. Sein Premier, der Großlogothet Kanta galt zwar als ein geschickter Staatsmann, seine Habgier und seine Erpressungen waren aber so notorisch, daß der Hospodar der Moldau, Gregor Ghika, ein Mann von bewundernswerther Un-eigennützigkeit, als er zur Regierung kam, ihn nie wieder zu verwenden beschloß.

Dies taugte jedoch keineswegs in den Kalkül der Russen, und der russische Generalkonsul setzte alle Hebel in Bewegung, um von dem Fürsten die Wiedereinsetzung des Großlogotheten zu erlangen. Man kennt das Resultat der Schwäche des Fürsten, der sich schmeichelte, die Talente des Staatsmannes zu benutzen, und gleichzeitig die niederen Leidenschaften des Menschen im Zaume zu halten. Die Verzweiflung, die er bei Erfüllung skandalöser Amtsinhaber Kanta's fühlte, brachte das Leben desselben in Gefahr. Mehrliches geschah in der Walachei. Der letzte Minister des Innern des Fürsten Stirbei erlaubte sich oder duldete gleichen Mißbrauch, der erst bei der Debatte über das walachische Budget für das Jahr 1853 durch den Senat dem Volke enthüllt wurde.

Nach dem Rückzug der Russen über den Pruth, nach dem Einmarsch der Oesterreicher nach diesem bisher so unglücklichen, in der Zukunft so ergiebigen Boden, heißt es die Fürstenthümer also zu organisiren, daß sie keine neue Invasion der Russen zu besorgen haben. Es ist nicht unser's Amtes, das Schicksal der Moldau-Walachei festzustellen, aber wir müssen einen in beiden Fürstenthümern schon lang populär gewordenen Wunsch hervorheben: den Wunsch der endlichen Vereinigung derselben, gleich geboten durch ihre Interessen, wie durch die Gemeinschaft der Sprache und Abstammung. Diese von den Rumänen so heiß ersehnte Vereinigung würde selbst

anderen großen Vorteilen, die hier aufzuzählen, zu langweilig wäre, auch jenen einer homogenen Bevölkerung von fast fünf Millionen Seelen darbieten, welche dieselbe Sprache reden und dieselben Gewohnheiten haben, und zwar auf einem Gebiete, das leicht die doppelte Zahl Einwohner zu nähern vermag.

Kann man in diesem von den Russen unterdrückten und korumpirten Lande eine oberste Autorität auffinden, fähig den Intriquen zu widerstehen, sich von den Banden des Nepotismus loszureißen, in Unabhängigkeit zu regieren? Wir hegen in dieser Hinsicht großen Zweifel. Betrachten wir die erlauchteste Familie der Fürstenthümer, Ghika, die einzige, welcher der Sultan den Fürstentitel mit dem Charakter des Erbadeles gewährte. Diese Familie zählte in zwei Jahrhunderten elf Hospodare und einige derselben wußten ihren Namen glorieus in das Buch der Weltgeschichte zu schreiben; sie besaß auch jetzt gezeigte Namen und Männer von hohem Verdienste, als den Fürsten Gregor Ghika, den weiland Hospodar Alexander Ghika, den Großban Konstantin Ghika, ältesten Sohn des erlauchten Hospodar Greger, den Fürsten Johann, gegenwärtig Gouverneur von Sams und noch andere in der Moldau und Walachei, deren Namen anzuführen zu weitläufig wäre. Vermöchte diese Familie Dank des Glanzes ihres Namens, Dank ihrer Dienstleistungen, Dank der Eigenschaften ihrer Mitglieder eine Souveränität in den Fürstenthümern zu begründen? Wir wagen es nicht mit Bestimmtheit zu behaupten.

(Schluß folgt)

Verschiedene Nachrichten.

* Aus Serbien verlautet das Gerücht einer Ministerkrise. Drei der Portefeuille-träger sollen zurücktreten und in Pension gehen, oder im Senate verwendet werden. Mit der Ankunft des Fürsten in Belgrad, deren Tag jedoch noch nicht bestimmt ist, dürfte dieser Ministerwechsel in's Leben treten. Gehe der Himmel, daß die neuen Diplomaten und Staatslenker sich nicht auf den Standpunkt einer engherzigen Politik stellen, die bloß gewissen nationalen Vorurtheilen und zwar historischen, aber veralteten Traditionen Rechnung trägt! Der alte Haudegen Raicann, jeder Zoll ein Mann, hat zwar noch nicht den vollen Gebrauch seiner Glieder erlangt, doch vermag er bereits ohne fremde Hilfe in das Bad zu gehen. Auch aus Bosnien verlautet keine sonderlich rosigte Kunde. Die Vertreter der morgenländischen Kirche in der Türkei scheinen es sich nicht allüberall angelegen sein zu lassen, den Muselmännern Achtung vor ihrem Kultus einzufößen. So ist die Orthodorie des beknien Metropolitens Prokopie ein Stein des Argers. In Traonik ergab sich nämlich Dank seiner Habgier in diesem Sommer eine Szene, die man belächeln würde, wenn man nicht darüber weinen möchte. Prokopie nahm nämlich die Einweihung der dortigen Kirche in eigener Person vor, und ließ die Kirchenschild, man nennt es Schar, das er bei dieser Zeremonie trug, in kleine Stücke zer schneiden, und an die Gläubigen gegen lachende Münze als Amulet gegen Krankheiten jeder Art verkaufen. Mehrere Leute erlegten freilich nur etwa 20 Para, sonst aber wechselte der Preis eines solchen Scharstückes von ein Paar Zwanzigern bis zu ein Paar hundert Dukaten. Ein Bazar in der Kirche! So mochten die Demantler wohl kopfschüttelnd denken. Der Metropolit ist aber nicht bloß Krämer, er gedankt sein Geschäft auch ein gros zu betreiben. Als neueste Erfindung dieses genialen Kopfes wird nämlich eine Art Hochzeitsteuer bezeichnet. Jedes Brautpaar hat eine Abgabe zu entrichten. In den Städten ist man zwar entschlossen, diese Steuern nicht zu leisten, aber der löblialäubige Landmann wird sich wohl in sein Schicksal fügen müssen. Und auf diese Art sollen die Moslims Achtung vor dem heiligen Christenglauben gewinnen? Gott besse's! Also sprach der Komthur in Werner's "Söhne des Thales."

○ Der Schlüssel zu dem Steigen des Silberkurs in den letzten Tagen ist nun gefunden. Die Friedenshoffnungen der Börsenmänner sind erschüttert, weil Rußland auf die Garantien, welche die Westmächte verlangt haben nicht eingiht. Der Kaiser der Franzosen hat beschlossen, daß die französischen Waffen durch ein glänzendes kriegerische Ereigniß gegen die Russen unter seine Regierung verherrlicht werden soll; der Kaiser Napoleon ist konsequent und wird das durchführen. Ubrigens sind wir dadurch, daß die Engländer und die Franzosen nun erst recht zum Kriege übergehen, dem Frieden

viel näher als früher. — Preußen lieblos mit den Russen. Der „Wanderer“ meint in Berlin wolle man wissen man habe Preußen „bedeutende Vergrößerungen“ in Deutschland angetragen. (?)

Die k. k. österreichischen Offiziere werden von Omer Pascha mit höchster Auszeichnung behandelt. Die türkischen Schildwachen haben Befehl erhalten, bei dem Erscheinen derselben die gleichen Ehrenbezeugungen zu leisten, wie sie türkischen Offizieren vom hohen Rang gebühren.

Krakau 29. August. Der Hr. J. M. Frhr. v. Feß hielt sich, als er den Befehl zum Einrücken in die Galizien empfing, eben auf dem Schlosse des Grafen Alf. Potocki auf. Der General ließ in Bezug hierauf seinem Wirth folgendes Dokument zurück: „In diesem Schlosse, wurde am heutigen Tage — nach einer Periode von mehr als 120 Jahren der Einmarsch kais. österr. Truppen aus Siebenbürgen in die große und kleine Galizien anbefohlen. Lantut, 17. August, an dem Vorabende des kaiserlichen Geburtstages 1854. Feß J. M.“

Nach Berichten aus Krakau vom 26. v. M. wurde General Panutin I. zum Kommandanten der bei Lublin konzentrirten Truppen, General Pawlowsky zum Kommandanten des bei Zamocz an der Grenze Oesterreichs aufgestellten Korps ernannt. Beide Generale erhielten Weisung, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben. Marschall Paskiewitsch ist mit dem Hauptquartier nach Grodno abgegangen.

In Folge der Verluste, welche die türkische Armee in Anatolien fortwährend erlitten hat, wurde Selim Pascha von seinem Posten als Oberkommandant abgesetzt und durch Mustafa Pascha, welcher sich in der Dobrudscha hervorgethan hat ersetzt. Dadurch dürfte die Lage der Türken in Asien gebessert werden.

In einem Briefe aus Warna heißt es nach dem „Zd.“: Die Feuerbrunst hat dort wirklich eine fürchterliche Ausdehnung gehabt. 4000 Magazine, 2 Moscheen und mehrere Khanen wurden ein Raub der Flammen. Das österr. Konsulat, welches zugleich Agentie des Lloyd ist, konnte gerettet werden. Auffallend ist es, daß seit diesem großen Brande die Cholera daselbst so gut wie aufgehört hat. Schon seit dem 16. August werden die Vorbereitungen zu der geheimnißvollen Expedition mit großer Eile ernstlich betrieben. Die Munition, der Proviant wurde am 20. August vollständig an Bord der Schiffe gebracht, ebenso sämmtliches schweres und leichtes Geschütz. Eine Abtheilung der großen Flotte ist am 26. Au. ut bereits abgegangen, und zwar unter dem Befehle der Admirale Dundas und Steyford, dann des Generals Lord Raglan mit 23,000 Mann engl. Truppen. Diesem Geschwader hätte das Gros der Armada mit den Admiralen Hamelin und Bruat und dem General Canrobert mit 28,000 Franzosen und 9000 Türken an Bord am 28.—29. August zu folgen. Die Abfahrt der dritten kleineren Abtheilung aus Konstantinopel mit dem Admiral Lyons, dem Marschall St. Arnaud, dem Prinzen Napoleon und dem Herzog v. Cambridge war auf den 1. Sept. bestimmt. Hiermit widerlegt sich das Gerücht von der Befugung dieser so viel besprochenen Expedition. Die am 26. August aus Warna abgegangenen Schiffe nehmen ihren Kurs in nordwestlicher Richtung; ob gegen Ajermann, Odessa, Cherson oder Sebastopol, oder sonst wehin, ist uns unbekannt. Sicher ist es, daß nach einem in Konstantinopel abgehaltenen Kr. z. z. alle disponiblen muslimanischen Truppen nach Anatolien dirigirt werden.

Es eben frisch angekommen.

Seidlitz Powders.

Seidlitzer Pulver

bereitet von

Shuttleworth & Stammer.

Nr. 140, Leadenhall-Street, London.

Die echten Seidlitzpulver können als ganz gefahrlos untrügliches Heilmittel angewendet werden bei den meisten Magen- und Un-

terleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Unverdaulichkeit, Hämorrhoidalübeln, Sodbrennen, Herzklopfen und Blutcongestionen nach dem Kopfe. — Sie führen Säure, Schleim und überflüssige Galle auf eine ganz gelinde Art durch den Leib ab, verbessern dadurch das Geblüt und stärken zugleich den Magen.

Sie vertreiben die Blähungen, woraus Verstopfung und Schmerzen des Unterleibes, Schwindel, Seitenstechen und Mattigkeit, nebst vielerlei andern Beschwerden entstehen. Wunderwirklich sind sie bei Hypochondrie oder Milzsucht, Melancholie, indem sie die verstopften Eingeweide, als: Milz, Leber, kleine Därme u. auf eine gelinde Art eröffnen und die Krankheit vom Grunde aus heben.

Preis pr. Schachtel 1 fl. 12 fr. CW.

Bei Abnahme wenigstens 6 Schachteln 10% Rabatt.

Hauptdepot für Kronstadt einzig und allein bei **Friedrich Schneider,**

auf dem Eck der Kornzeile.

Vizitations-Rundmachung.

Ueber das außerhalb der Festung Karlsburg in der Nähe des Friedens Pulver-Magazins neu zu erbauende Verschieß Pulver-Depot mit einem Fassungsraum von 1140 Zentner Pulver nebst einer dahin anzulegenden Fahrstraße.

Die Ausführung dieses mit hohen Armee-Oberkommando Erlaß vom 6. August 1854. Sekt. III., Abth. 10 Nr. 2120 genehmigten Neubaus wird in Folge hoher General-Artillerie-Direktions-Verordnung vom 14. August 1854. Sekt. II., Abth. 2 Nr. 94 im Wege der Entreprise-Verhandlung sichergestellt, und an die Mindestbietenden überlassen werden.

Der für diese Bau-Ausführung berechnete und von der k. k. Hofkriegs-Buchhaltung censurirte Kosten-Aufwand wird hier nach den Abtheilungen der Einzeln-Arbeiten zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

| | fl. | kr. | fl. | kr. |
|--|------|-----|-------|-----|
| I. Für Erd und Straßenarbeit sammt Materiale. | — | — | 3204 | 37 |
| II. a. Für Mauer, Pflasterer und Ziegeldeckerarbeit sammt Materiale | 9145 | 23 | | |
| b. Für Material Zufuhr. | 1354 | 44 | | |
| c. „ Gerüstungen, Lehrbögen und Baurequisiten. | 365 | 49 | 10865 | 56 |
| III. Für Steinmeharbeit sammt Materiale | — | — | 483 | — |
| IV. a. Für Zimmermannsarbeit sammt Materiale | 3996 | 22 | | |
| b. Für Material Zufuhr. | 62 | 18 | | |
| c. „ Herrichtung eines Weingartenhauses zum Feuerlösch-Requisiten-Depot. | 239 | 22 | | |
| d. „ Material Zufuhr zu letzterem | 2 | 53 | 4300 | 55 |
| V. a. „ Tischlerarbeit sammt Material | 249 | 19 | | |
| b. „ idto. zum Feuerlösch-Requisiten-Depot. | 32 | 16 | 281 | 35 |
| VI. a. „ Schlosserarbeit mit einschließl. der Kupferbeschläge. | 1444 | 34 | | |
| b. „ Glaserarbeit | 36 | — | | |
| c. „ Schlosserarbeit zum Feuerlösch-Requisiten-Depot. | 14 | 27 | 1495 | 11 |
| VII. Für Glaserarbeit | — | — | 10 | 7 |
| VIII. „ Anstreicherarbeit | — | — | 49 | 57 |
| IX. „ Schmiedarbeit | — | — | 568 | 42 |
| X. „ Erfordernisse an Feuerlösch-Requisiten | — | — | 1100 | — |
| Zusammen | | | 22360 | — |

Die Lizitationsverhandlung über vorstehenden Neubau wird am 20. September 1854 früh 9 Uhr in der k. k. Fortifikations-Bau-Rechnungskanzlei zu Karlsburg abgehalten werden.

Die wesentlichsten Bedingungen bestehen in folgenden:

1) Die zerlegten Arbeiten werden zuerst einzeln nach den Arbeitsunterabtheilungen, dann auch im Ganzen litirt, und den Mindestfordernden überlassen werden mit der Bemerkung, daß bei der Verpachtung im Ganzen der Gesamtbetrag allen durch einzeln Lizitationen erzielten Mindestbothe zum 1. Austrufe angenommen werden wird.

2) Die auf diese Bau-Ausführung Bezug nehmenden Pläne, Vorausmaße, Kostenüberschläge und die Baubedingnisse können von heute an in der k. k. Genie-Direktionskanzlei zu Karlsburg eingesehen werden.

3) Diese Neubauten muß sogleich nach Beendigung dieser Lizitationsaktes, wenn derselbe von der Lizitationskommission annehmbar befunden worden, und nach der darauf erfolgten Bau-Anordnung in Angriff genommen und so fortgesetzt werden, daß dieselbe bis 30. Oktober 1855 gänzlich beendet sei, und am 31. Oktober 1855 übergeben werden kann.

4) Die Zahlung für die ausgeführten Arbeiten wird aus der k. k. Fortifikations-Baukassa zu Karlsburg auf Rechnung des Pulverschleiffondes geleistet und zur Erleichterung der Unternehmer werden im Verhältnisse der Baufortschritte, Abschlagszahlungen im Werthe von zwei Dritttheilen der bewirkten Arbeit, oder Lieferung erfolgt. Ueberdies werden den Erstherrn, wenn sie es benöthigen sollten und die Ausführung der Bauarbeiten dadurch gefördert wird, unverzinsliche Geldvorschüsse im Verhältnisse zur Erhebungssumme erfolgt werden; wenn sie hierfür eine gleiche Summe in Staatspapieren nach dem Kurswerthe oder in Hypothekensurkunden als Kaution erlegen; diese Vorschüsse werden erst bei der Finalabrechnung von ihrem Verdienste in Abzug gebracht.

5) Jeder Mitlizitant, welcher nicht selbst Bauverständiger ist, hat der Lizitationskommission einen in der Baukunst bewährten Meister vorzustellen, welcher sich zur Ausführung des benannten Neubaus durch eine eigene Erklärung verpflichten muß; wobei aber bemerkt wird, daß nur der eigentliche Kontrahent, gegenüber dem k. k. Fortifikations-Bauamte zu Karlsburg verantwortlich bleibt und nebst der einzulegenden Kaution auch mit seinem Gesamtvermögen, über welches er sich auszuweisen haben wird, für die richtige Einhaltung der Kontraktbedingungen zu haften hat.

6) Ein jeder Konkurrent beziehungsweise Lizitant ohne Unterschied hat noch vor Beginn der Lizitation zu Handen der Lizitationskommission ein angemessenes Wadium zu erlegen, und zwar:

| | fl. | kr. |
|--|------|-----|
| I. Für die Erd- und Straßenarbeit. | 160 | — |
| II. " " Maurer, Pflasterer und Ziegeldeckearbeit | 543 | — |
| III. " " Steinmeharbeit | 25 | — |
| IV. " " Zimmermannsarbeit | 215 | — |
| V. " " Tischlerarbeit | 15 | — |
| VI. " " Schlosserarbeit | 75 | — |
| VII. " " Glaserarbeit | 1 | — |
| VIII. " " Anstreicherarbeit | 3 | — |
| IX. " " Schmiedearbeit | 28 | — |
| X. " " Beschaffung der Feuerlöschrequisiten | 55 | — |
| XI. " " Uebernahme der Gesamt-Bauausführung | 1120 | — |

Auch hat sich jeder Lizitant, im Falle er nicht durch schon frühere Leistungen bekannt wäre, mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen, daß er die erforderlichen Eigenschaften für derlei Unternehmungen besitze.

Das erlegte Neugeld wird den Nichterstherrn nach beendeter Lizitation zurückgestellt; jenes des Erstherrn muß aber sogleich auf die mit 10% vom Erhebungsbetrage berechnete Kaution ergänzt und zur k. k. Fortifikations-Bau-Kassa zu Karlsburg auf die Dauer der für drei Jahre festgesetzten Haftungszeit erlegt werden.

Der Erlag der Kaution kann im Baaren in öffentlichen Fonds-Obligationen nach dem börsenmäßigen Kurse berechnet, in Staats-Anlehen-Loosen nach dem Nennwerthe, in Birgtschaftsurkunden oder in auf Realitäten lautenden, grundbücherlich-registrierten Kaution-Instrumenten geschehen; die beiden letzteren Dokumente müssen jedoch vorher von der k. k. Kammer-Prokuratur oder deren Stellvertreter geprüft und annehmbar befunden worden sein.

Wird die Kaution im Baaren erlegt, so kann solche gegen ein oder das andere der bemerkten Kaution-Mittel auch nachträglich ausgewechselt werden.

7) Die schriftlichen versiegelten Offerte unter der Aufschrift: „An die k. k. Genie-Direktion in Karlsburg“ sind bis 19. September 1854 an diese Behörde einzusenden.

Um angenommen zu werden, müssen diese Offerte überhaupt noch vor Beendigung der mündlichen Lizitation einlangen und mit den Fähigkeit-Zeugnissen der Offerenten dann mit einer 10% Kaution von der Offertsumme belegt sein.

In solchen Offerten müssen die angebotenen Beträge besonders mit Buchstaben ausgeschrieben sein, und es dürfen durchaus keine Bedingungen oder auf fremde Anträge Bezug habende Nachlässe, wie z. B. nun ein oder einige Prozente besser, als der zur Zeit noch unbekanntes mündliche Bestbot, so wie auch keine Ausnahmen oder Abweichungen von den Lizitationsbedingungen darin enthalten sein.

8) Die schriftlichen Offerte werden nach Beendigung der mündlichen Verhandlung eröffnet. Enthält nun ein solches Offert, dessen Aussteller nicht anwesend ist, einen besseren Anbot, als der durch die mündliche Lizitation erzielte, so wird diesem Offert-Anbote der Vorrang gegeben und auf Grundlage desselben mit dem Offerenten der Kontrakt abgeschlossen. Ist aber der besser bietende Offerent bei der Lizitation anwesend; so wird mit ihm und den anwesenden mündlichen Konkurrenten die Lizitation wieder aufgenommen respektive fortgesetzt, und als Basis dieser fortgesetzten Verhandlung das schriftliche Offert angenommen.

Ist jedoch der schriftliche mit dem mündlichen Bestbote gleich, so wird, ohne weiter zu verhandeln, letzterem der Vorrang gegeben. Nach geschlossenem Lizitations-Akte wird kein nachträgliches Offert mehr angenommen.

Jenen Offerenten, deren Offerte nicht berücksichtigt worden, wird die Ursache dieser Nichtannahme durch die k. k. Genie-Direktion zu Karlsburg bekannt gegeben werden.

9) Die Kontraktspflichtigkeit beginnt für beide kontrahirenden Theile vom Augenblicke des gemachten und eigenhändig im Kommissions-Protokolle bestätigten Anbetes oder des von der Kommission als Bestbot angenommenen schriftlichen Offertes.

Karlsburg, am 26. August 1854.
(2-3) k. k. Genie-Direktion.



Eschuggmalls Automaten.

Samstag den 10. und Montag den 11. September, wird im Theater Vorstellung gegeben mit den berühmten Automaten, welche hier ganz neu und noch nie gesehen worden. Der Anfang ist um halb 8 Uhr Abends. Billete zu den gewöhnlichen Theaterpreisen sind im Gasthaus zur Krone No 2, und Abends an der Kassa zu haben.

Geschwister Eschuggmall.

Es wird nach Zajzon ein Gastwirth gesucht, welcher das Geschäft auch gleich übernehmen kann. — Das Nähere bei Friedr. Czerveš, Pächter.
(2-3)

Cours in Kronstadt, am 8. September.
Gold (Cafaten) 14 fl. 6 kr.
Silber 18 %

Unter der Verantwortung des Verlegers

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buch-Druckerei in Kronstadt

61
nap hó nap
A kölcsönözés határidője lejárt.
ORSZÁGOS SZÉCHENYI KÖNYVTÁR
KÖLCSÖNZÉSI TÍRITVÉNY